

DEUTSCHES REICH



AUSGEGEBEN AM  
25. MÄRZ 1939

REICHSPATENTAMT  
PATENTSCHRIFT

Nr 673 651

KLASSE 33a GRUPPE 804

H 152III X/33a



Jeanlouis d'Heureuse in Hamburg



ist als Erfinder benannt worden.

Jeanlouis d'Heureuse in Hamburg

Schirm in Verbindung mit einem aus in senkrechter Ebene liegenden auszieh- und  
zusammenschiebbaren Scherengliedern bestehenden Tragarm

Patentiert im Deutschen Reiche vom 29. Juni 1937 ab

Tag der Bekanntmachung über die Erteilung des Patents: 9. März 1939

Die Erfindung betrifft einen Schirm in  
Verbindung mit einem aus in senkrechter  
Ebene liegenden auszieh- und zusammen-  
schiebbaren Scherengliedern bestehenden  
5 Tragarm.

In zahlreichen Fällen erweist es sich als  
notwendig, einen im Freien liegenden Ar-  
beitsplatz gegen Sonne und Regen zu schüt-  
zen. Soweit statthaft, geschieht dies durch  
10 eine feste Überdachung. Wenn eine solche  
jedoch nicht zulässig oder möglich ist, wird  
auf die Verwendung von Markisen zurück-  
gegriffen. Diese werden meistens, je nach  
ihrer Breite, von zwei oder mehr Armen ge-  
tragen, die für gewöhnlich aus auszieh- und  
15 zusammenschiebbaren Scherengliedern be-  
stehen und in senkrechter Ebene liegend an  
Wänden befestigt sind. Eine solche Mar-  
kisenanordnung hat den Vorteil, im ausge-  
zogenen Zustande den Arbeitsplatz zu über-  
decken, ohne Teile der geschützten Fläche

durch Stützen zu beanspruchen, die den Ver-  
kehr behindern. Erforderlich ist hier nur  
das Vorhandensein einer größeren Wand-  
fläche zum Anbringen von mindestens zwei 25  
Tragarmen.

Steht an einem Arbeitsplatz, wie z. B. an  
einer Zapfstelle für Kraftfahrzeuge, keine  
Wand von ausreichender Länge zur Ver-  
fügung, um an ihr eine Markise mit Trag- 30  
armen zu befestigen, so kann hier ein ver-  
setzbarer, in einem Ständer gehaltener Garten-  
oder Marktschirm benutzt werden. Die An-  
wendung eines solchen Schirmes mit Ständer  
hat den Vorteil, keiner Wandfläche zur Halte- 35  
rung zu bedürfen. Dem Vorteil gegenüber  
steht aber der Nachteil, daß der Schirmstän-  
der einen Teil der durch den Schirm ge-  
schützten Fläche einnimmt und diese da-  
durch der Benutzung entzieht. An Verkehrs- 40  
wegen behindert somit der Ständer oder der  
Schirmstock den Verkehr.

Dieser Nachteil soll durch die Erfindung beseitigt werden, die einen Schirm in Verbindung mit einem aus in senkrechter Ebene liegenden auszieh- und zusammenschiebbaren Scherengliedern bestehenden Tragarm be-  
 5 trifft, dessen eines Ende am dem Schirmstock und einer auf diesen gleitbar geführten Hülse angreift, die mit dem Schirmschieber durch eine oder mehrere Stangen starr verbunden  
 10 ist, und dessen anderes Ende an je eine Schraubmutter gelenkig angeschlossen ist, die auf einer mit Rechts- und Linksgewinde versehenen, ortsfest gelagerten Welle gegenläufig bewegbar angeordnet sind.

15 Die neue Schirmanordnung weist gegenüber den bisher üblichen und bekannten Schutzüberdachungen folgende Vorteile auf:

Die Tragvorrichtung für den Schirm besteht nach der Erfindung nur aus einem  
 20 scherenförmigen Arm, während zum Befestigen einer Markise an der Wand mindestens zwei Arme nötig sind. Auch setzt die Erfindung nicht das Vorhandensein einer Wand voraus. Zur Befestigung des in senkrechter Ebene liegend angeordneten Tragarmes sind nur zwei feste, senkrecht übereinanderliegende Haltestellen erforderlich. Der aus auszieh- und zusammenschiebbaren Scherengliedern bestehende Tragarm mit Schirm  
 25 ist im ausgezogenem Zustande mit geöffnetem Schirm um eine senkrechte Achse schwenkbar. Das freie Ende des aus Scherengliedern bestehenden Tragarmes bildet nicht nur eine Stütze für die Schutzbespannung, sondern be-  
 30 wirkt beim Ausziehen und Zusammenschieben desselben gleichzeitig und zwangsläufig das Öffnen bzw. Schließen des Schirmes. Schließlich wird bei der Erfindung gegenüber den üblichen Ständerschirmen keine unter dem  
 35 Schirm geschützte Fläche zum Aufstellen einer Tragstütze für den Schirm in Anspruch genommen.

In der Zeichnung ist der Gegenstand der Erfindung beispielsweise dargestellt, und zwar  
 40 zeigen.

Fig. I den Schirm geöffnet und in der Gebrauchslage.

Fig. II denselben geschlossen.

In der Zeichnung ist mit 1 der Schirmstock bezeichnet, an dessen Krone 2 die Dach-  
 50 stangen 3 gelenkig befestigt sind wie bei einem gewöhnlichen Regenschirm. Die Dachstangen sind miteinander durch eine Stoffbespannung zu einer Schirmfläche verbunden. Der Schirmstock 1 ist in mittlerer Höhe  
 55 mittels eines Zapfens an dem freien Ende 4 des äußersten Gliedes eines aus in senkrechter Ebene liegenden auszieh- und zusammenschiebbaren Scherengliedern bestehenden  
 60 Tragarmes 5 gelenkig befestigt und mit seinem unteren, freien Ende in einer am ande-

ren Scherenarm des äußersten Gelenks sitzenden Hülse 6 verschiebbar gelagert, die ihrerseits mittels eines waagrecht liegenden Zapfens 7 am Scherenarm schwenkbar befestigt  
 65 ist. Auf dem Schirmstock 1 gleitet der Schirmschieber 8, welcher mit der Führungshülse 6 durch eine oder mehrere Stangen 9 starr verbunden ist. Die Dachstangen 3 sind mit dem Schirmschieber 8 durch Streben 10  
 70 verbunden. Mit seinem anderen Ende ist der nach Art einer Nürnberger Schere ausgebildete Tragarm 5 bei 11 und 11' an je eine Schraubmutter 12 und 12' gelenkig angeschlossen, die auf einer mit Rechts- und  
 75 Linksgewinde 13 und 13' versehenen, bei 15 ortsfest gelagerten Welle 14 gegenläufig bewegbar angeordnet sind.

In Fig. I ist die beschriebene Tragvorrichtung für einen Schirm im ausgeschobenen  
 80 und gebrauchsfähigen und in Fig. II im verkürzten (Ruhe-) Zustande dargestellt.

Um den Schirm aus der Schließlage gemäß Fig. II in die Offenstellung nach Fig. I zu bringen, wird die Welle 14 so gedreht, daß  
 85 sich die Mütter 12 und 12' auf den Gewindeteilen 13 und 13' zueinander bewegen. Hierbei werden die Scherenglieder des Tragarmes 5 gestreckt und dessen Endpunkte 4  
 90 und 7 einander genähert.

Da der Endpunkt 4 der Schere 5 mit der Schirmkrone 2 am Stock 1 durch diesen und der Endpunkt 7 der Schere 5 mittels der Führungshülse 6 und der Zugstange 9 mit dem Schirmschieber 8 in gegebenem Abstand  
 95 verbunden sind, so wird die Bewegung der Punkte 4 und 7 zueinander gleichsinnig und gleichzeitig auf die Punkte 2 und 8 übertragen. Die hierbei auf Schub beanspruchten Streben 10 weichen der Schubrichtung  
 100 aus, indem sie die Dachstangen 3 um den Punkt 2 bewegen und so den Schirm öffnen.

Hierbei wird die senkrechte Lage der Punkte 4 und 7 übereinander nicht verändert, so daß der Schirmstock 1 seine senkrechte  
 105 Lage behält, während der Abstand des Schirmstockes 1 zur Achse der Drehwelle 14 sich entsprechend der Auslängung des Tragarmes 5 vergrößert. Der Schirm wird somit parallel zu sich selbst geführt und gleich-  
 110 zeitig entfaltet.

Zum Schließen des Schirmes und zum Verkürzen des Tragarmes 5 wird die Welle 14 im entgegengesetzten Sinne gedreht, wodurch die Gelenkpunkte 11 und 11' des Tragarmes  
 115 sich voneinander entfernen. Dadurch wird zwangsläufig der Abstand der Punkte 4 und 7 voneinander und der Abstand der Punkte 2 und 8 voneinander vergrößert. Die Streben 10 ziehen die Dachstangen 3 um den Punkt 2  
 120 herab, und der Schirm faltet sich zusammen. Gleichzeitig und durch dieselbe Drehung der

Welle 14 wird der Abstand des Schirmstockes 1 zur Achse der Welle 14 verringert und dabei der Tragarm verkürzt.

5 PATENTANSPRUCH:

Schirm in Verbindung mit einem aus im senkrechter Ebene liegenden auszieh- und zusammenschiebbaren Scherengliedern bestehenden Tragarm (5), dessen  
10 eines Ende (4 und 7) an dem Schirm-

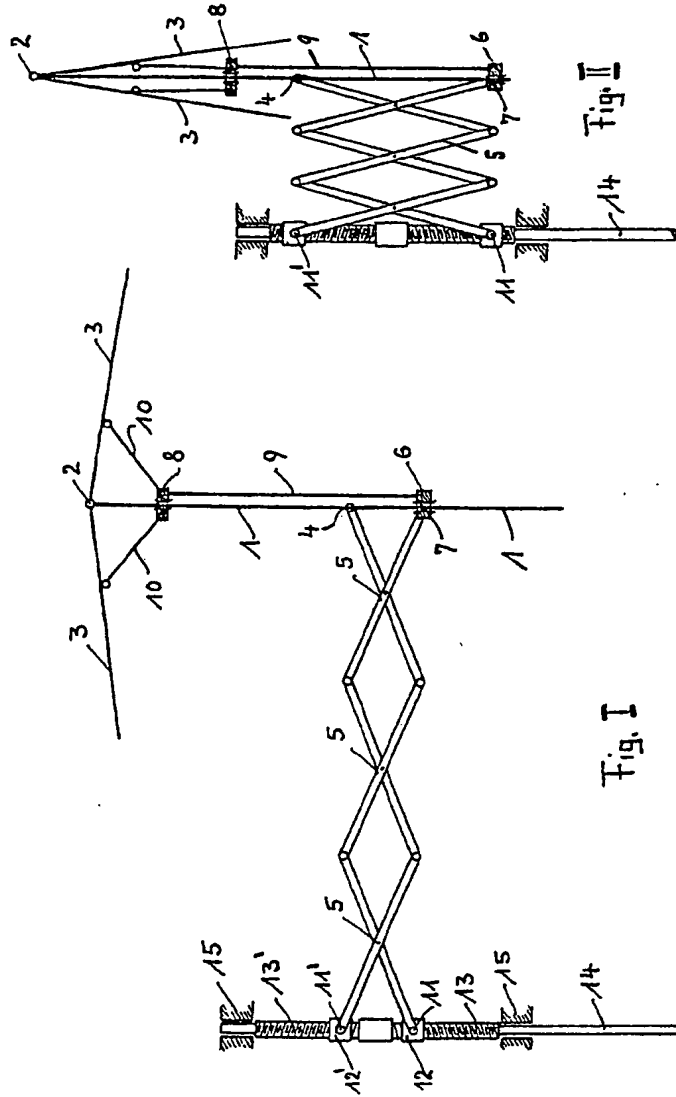
stock (1) und einer auf diesem gleitbar geführten Hülse (6) angreift, die mit dem Schirmschieber (8) durch eine oder mehrere Stangen (9) starr verbunden ist, und dessen anderes Ende (11 und 11') an je  
15 eine Schraubmutter (12 und 12') gelenkig angeschlossen ist, die auf einer mit Rechts- und Linksgewinde (13 und 13') versehenen, ortsfest gelagerten Welle (14) gegenläufig bewegbar angeordnet sind. 20

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

BERLIN. GEDRUCKT IN DER REICHSDRUCKEREI

Zu der Patentschrift 673 651  
Kl. 33 a Gr. 8a

Zu der Patentschrift 673 651  
Kl. 33 a Gr. 8a



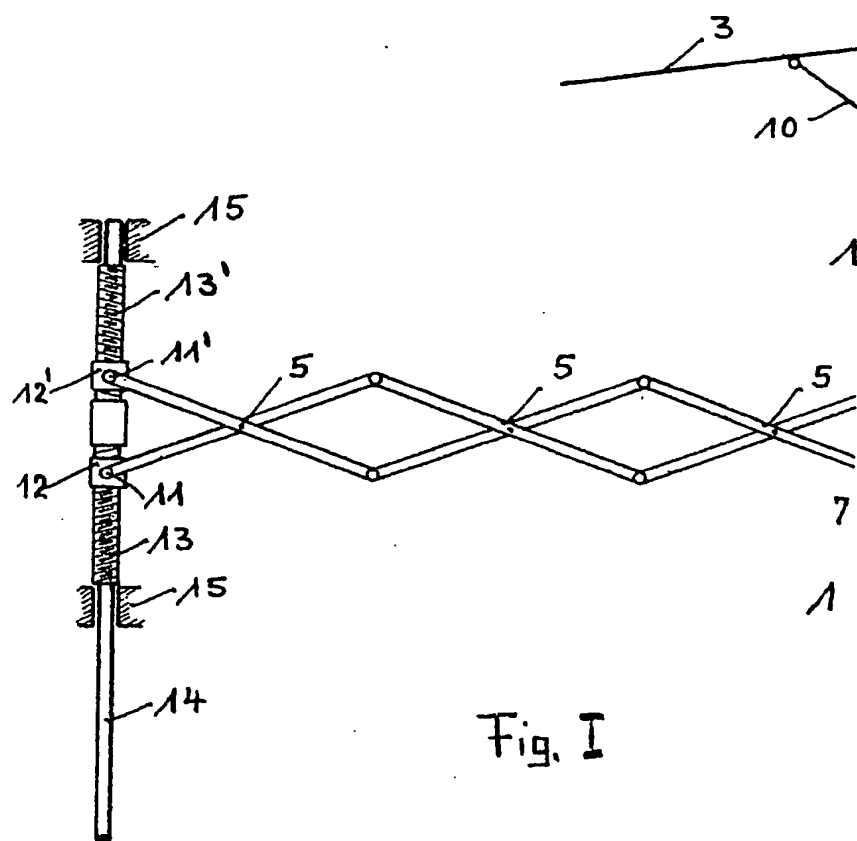


Fig. I

Zu der Patentschrift 673 651

Kl. 33 a Gr. 8<sup>04</sup>

